



Bild: Urs Jaudas

Dieter «Yello» Meier pendelt zwischen Zürich (Schreibmaschine), Los Angeles, Argentinien und Ibiza und trinkt vor und nach seinen Konzerten ein Bier.

«Die Privatperson ist unwichtig»

Ende Juni lässt **Dieter Meier** mit einer Klangskulptur den Rheinfluss erklingen, im Interview gibt sich der Yello-Sänger, Unternehmer und «Flügel Schlag»-Kolumnist wortkarg. Und ob er das Alter fürchtet, weiss der 67-Jährige nicht.

Sie sind einer von sieben Autoren, die die Kolumne «Flügel Schlag» in unserer Zeitung bestreiten. Welche der andern sechs kennen Sie?
Meier: Spuhler.

In einem Tagblatt-Bericht im September 2009 sagten Sie, Sie hätten es bis vor kurzem abonniert gehabt. Jetzt erhalten Sie unsere Zeitung wieder?
Meier: Nein.

«Der nette Dieter Meier» stand als Titel über jenem Text. Würden Sie sich selber auch als «nett» bezeichnen, oder wie sonst?
Meier: Ich bezeichne mich nicht.

Boris Blank hat Sie in einem Interview als «extrovertiert» bezeichnet? Ist das eine Unterbreitung?
Meier: Es ist eine Übertreibung. Wenn man Musik oder Gemüse verkauft, muss man an die Öffentlichkeit.

Sie sind als «Tausendsassa», «Bankierssohn», «schönster Schnauz der Schweiz» oder «ratternd rappende Yello-Hälfte» bezeichnet worden. Nerven Sie solche Etiketten?
Meier: Nein.

Geiger Tobias Preisig spielt in Ihrer Band «Out of Chaos» mit. In einem Interview hat er mir kürzlich gesagt, er müsse wie ein Sänger oder ein Bläser atmen. Wie atmet der?
Meier: Ich trinke vor dem Konzert ein Bier und nach dem Konzert nochmal eins.

Haben Ihnen Fans den Schwenker vom Yello-Elektropop hin zu Blues und Jazz übel genommen?
Meier: Im Gegenteil, ich könnte mit «Out of Chaos» das ganze Jahr auf Tournee gehen.

Wer hatte die Idee zu Ihrem Rezital am Rheinflussfestival: der künstlerische Co-Leiter Beat Toniolo oder Sie?
Meier: Das ist unwichtig.

«Der Rheinfluss singt», nennt es sich. Wie müssen wir das verstehen?

PERSON

Dieter Meier
1945 in Zürich geboren. Jurastudium abgebrochen. Theaterautor, Performancekünstler, Experimentalfilmer, Pokerspieler. Krierte in den 60er-Jahren mit Boris Blank in der Roten Fabrik mit Kassettenrekordern neue Sounds; in den 80ern schaffte das Elektropop-Duo den internationalen Durchbruch. Heute ist Dieter Meier als Biofarmer und Rinderzüchter in Argentinien und als Künstler tätig.
www.dietermeier.com

Meier: Die verschiedenen Geräusche des Rheinflusses werden von Andreas Bossard zu einer Klangskulptur verarbeitet.

Ihr Kinderbuch «Oskar Tiger» ist 2011 als eines der «Schönsten Schweizer Bücher» ausgezeichnet worden. Wie viel Einfluss hatten Sie auf die Gestaltung?
Meier: Franziska Burckhard ist eine wunderbare Künstlerin, wir haben sehr eng zusammengearbeitet.

Auf Ihrer Homepage sind unter «biography» neben Werken und Aktionen keine persönlichen Angaben zu finden. Warum nicht?
Meier: Die Privatperson Dieter Meier ist unwichtig.

Die Startseite zeigt drei Bücher. Definieren Sie sich über das, was Sie tun, oder wer Sie sind?

Meier: Jeder Mensch definiert sich über sein Tun.

Sie haben einmal gesagt: «Je älter man wird, desto mehr Spass muss man haben an dem, was man tut.» Fürchten Sie das Alter?
Meier: Das weiss ich nicht.

Wann setzen Sie sich als Künstler zur Ruhe?
Meier: Jeden Tag.

Und was kommt danach?
Meier: Ein Cervelat und ein kaltes Bier.

Nach welchen Grundsätzen haben Sie Ihr Leben gestaltet?
Meier: Sich möglichst selten verarschen zu lassen.

Interview: Dieter Langhart
Dieter Meier – Der Rheinfluss singt: Sa, 30.6., 22.00. Rheinflussfestival: 26.6.–1.7. www.rheinflussfestival.ch

FILM AB

Kampf der Königinnen
FRAUENFELD. Morgen Donnerstag stellen der junge Filmemacher Nicolas Steiner und sein Cutter Kaya Inan ihren preisgekrönten Dokumentarfilm «Kampf der Königinnen» im Cinema Luna vor:



einen augenzwinkernden Heimatfilm in herrlichen Bildern über den archaischen Kuhkampf im Wallis, der nichts mit Stierkampf zu tun hat. Steiner und Inan haben vor neun Jahren als Rekruten Schlönz und Weber die Kaserne Frauenfeld in «Achtung, fertig, Charlie» unsicher gemacht. Do, 24.5., 19.30; bis 30.5.

My Generation
ROMANSHORN. Die Filmemacherin Veronika Minder porträtiert sechs Menschen, die vor vierzig Jahren zwanzig waren und keinem über dreissig trauten. Was machte sie zu 68ern?
Mi, 23.5., 15.00, Kino Modern

Frauen reden über ihr Nachdenken

Die Philosophin Bernadette Straessle hat zwölf deutschsprachige Denkerinnen porträtiert. Die Lebensläufe dieser Frauen ergeben ein spannendes Bild der aktuellen Philosophie.

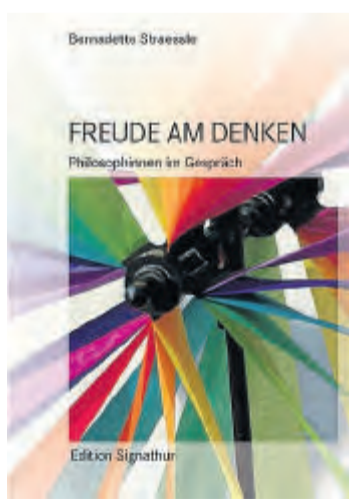
DOZWIL. Wer in der Schweiz Philosophie studiert, schlägt einen Weg mit einer ungewissen Zukunft ein. Das gilt immer noch und ganz besonders für junge Frauen, die sich in einem Berufsfeld behaupten müssen, das von männlichen Philosophen dominiert ist.

Ein neues Buch, im Thurgau erschienen, schildert in zwölf eindrücklichen Porträts die Freuden und Leiden jener, die sich ihr Leben ohne die Philosophie nicht vorstellen können.

Lange Gespräche geführt

Das Leben der porträtierten Denkerinnen ist durch das Philosophiestudium geprägt. Bernadette Straessle hat lange Gespräche mit den Frauen geführt, die heute in Tübingen, Klagenfurt, Freiburg, Luzern, Basel und Zürich tätig sind. Sie stand und steht in engem Kontakt mit anderen Philosophinnen der Schweiz, die sich der universitären oder der eher praxisnahen Philosophie verschrieben haben.

Die Autorin schloss 2007 ihr Philosophiestudium an der Universität Zürich ab und arbeitet seither als Gymnasiallehrerin. Ausserdem führt sie eine eigene philosophische Praxis, hält Vorträge zu philosophischen und religionswissenschaftlichen Themen und ist als Dozentin in der Erwachsenenbildung tätig. 2002 hat sie die Ausstellung «Der Tod ist



nicht das Ende – wie Christen, Juden und Muslime sich von ihren Toten verabschieden» in Winterthur kuratiert.

Vorwort von Annemarie Pieper

Das Buch «Freude am Denken. Philosophinnen im Gespräch» ist diesen Monat in der von Bruno Oetterli Hohlenbaum geleiteten Edition Signathur in Dozwil er-

schiene; das Vorwort schrieb die Basler Gender-Studies-Forscherin Annemarie Pieper. (uok)

Bernadette Straessle: Freude am Denken. Philosophinnen im Gespräch. Verlag Edition Signathur, Dozwil 2012. Mit einem Vorwort von Annemarie Pieper. 186 Seiten mit 44 Farbfotos, Fr. 29.40. www.signathur-schweiz.org

DIE PORTRÄTIERTEN

Zwölf Philosophinnen

Diese Philosophinnen stellt Bernadette Straessle in ihrem Buch vor: Christine Abbt, Zürich; Angelica Baum, Biel; Martina Bernasconi, Basel; Antonia Bertschinger, Basel; Barbara Bleisch, Zürich; Dagmar Fenner, Tübingen; Katharina Matter, Zollikofen; Patricia Purtschert, Zürich; Ursula Renz, Klagenfurt; Lisa Schmuckli, Luzern; Eva Zoller Morf, Altikon; Simone Zurbuchen, Freiburg.

PERSON



Bernadette Straessle

1961 in Zürich geboren. Studiert Philosophie, Religionswissenschaften und Kunstgeschichte. Leitet die eigene philosophische Praxis «Denkwege» in Seuzach.

KULTUR IN DER REGION

Frida Kahlo lebt

KONSTANZ/FRAUENFELD. Die Konstanzer Vorstellungen von «Frida – viva la vida» sind fast ausverkauft. Deshalb setzt das Seeburgtheater am Pfingstmontag eine Zusatzvorstellung im Kulturzentrum K9 an. Das Stück gastiert danach in der neuen Theaterwerkstatt Gleis 5 in Frauenfeld; da gibt es noch ausreichend Karten. Do/Sa/Mo, 24./26./28.5., 20.30 Fr/Sa, 1./2.6., 20.00, Gleis 5

Freunde spielen Dvořák

KONSTANZ. Zwei Jugendfreunde aus Prag treffen sich in Konstanz wieder: Petr Altrichter, langjähriger Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie, und Ludovit Kanta, vormals Solocellist der Slowakischen Philharmonie, musizieren zusammen das bekannteste Werk für Cello ihrer Heimat: Dvořáks grosses Violoncellokonzert op. 104. Mi/Fr, 23./25.5., 20.00, Konzil

Frecher Seppli

ROMANSHORN. Karin Streules neue Songs sind gewagt, betrachtet man den Bezug zur Appenzeller Tradition. Frech kommt die Geschichte vom Seppli auf dem Berg daher, melancholisch die Hymne an eine Vollmondnacht. Fr, 25.5., 20.30, Bistro Panem

Dilemma Afrika

WINTERTHUR. Wie über das Dilemma Afrika sprechen aus europäischer Wohlstandsperspektive? Roland Schimmelpfennig wählt für seine Auseinandersetzung mit Afrika das klassische dramatische Problembearbeitungszentrum: die gute alte Familie. Zwei Ehepaare, ein Wiedersehen, ein afrikanisches Waisenkind und die Puppe Peggy Pickit liefern den Stoff für diese schnelle Gesellschaftsatire mit hohem Beunruhigungsfaktor. Mi/Do, 23./24.5., 19.30, Theater

Zwischen zwei Welten

GOTTLIEBEN. Er ist einer der bekanntesten Schriftsteller unter den Migranten in der Schweiz: der in Winterthur lebende kurdisch-schweizerische Autor Yusuf Yeşilöz. Morgen Donnerstag liest er aus seinem neuen Roman «Hochzeitsflug»; Stefan Keller, Leiter des literarischen Bodmanhauses, moderiert den Abend. Do, 24.5., 20.00, Bodmanhaus

Subjektivführung

BREGENZ. Bei der morgigen Führung im KUB stehen die Sensibilisierung der Wahrnehmung und die Reflexion des psychischen und physischen Erlebens im Mittelpunkt. Isabel Bitriol und Manuela Dobler-Dittrich bringen kunsthistorische und psychologische Aspekte der Ausstellung «Danh Vö – Vö Danh» zur Sprache. Do, 24.5., 19.00, Kunsthaus

Drei Sichtweisen

BISCHOFZELL. Der Verein Galerie Freudenhaus zeigt Bilder von Yvonne Hönegger und Werner Bösch und Schmuck aus Thurgau von Eva Maria Maurer. Do/Fr 17–20, Sa 11–17 Uhr; bis 2.6.

Al Jarreau vom Bodensee

FRAUENFELD. Jürgen Waidele, Sänger und Keyboarder, ist der musikalische Motor und Ideengeber im Waidele's Friends Quintet. Mit der Sängerin Elysa Kay spielt es morgen in der Eisenbeiz. Do, 24.5., 20.15, Eisenwerk

Spiel mit Problemen

KREUZLINGEN. «Problems», die neue Ausstellung im Kunstraum Kreuzlingen, bestreiten der Basler Raphael Linsi und der aus Brasilien stammende Pedro Wirz. Ihr gemeinsames Projekt thematisiert ihre Freundschaft und Arbeit. Vernissage: Fr, 25.5., 19.30; Besprechung folgt